

Wenn Kinder Abschied nehmen müssen

Begleitheft für Angehörige mit Kindern



„Marienkäfer“ © Ramona Klemm

Der Wind streicht durch die Blütenpracht
Sonne hat die Knospen entfacht
Grün streckt sich nach Regen

Tulpenrausch

Duft und Leuchten erfüllt die Luft
Frühe Träume werden munter:

Ich lieg im wilden Tulpenfeld
Noch
lieg ich nicht drunter

Bärbel Dalheimer, Paderborn 2020



Übersicht

1	Vorwort	5
2	Ein Wort an die Eltern	6
3	Begriffe in kindgerechter Sprache	8
4	Mia und Max und die Oma auf einem Stern	13
5	Zehn Rechte für Kinder	20
6	Literatur für die Begleitung von Kindern und Jugendlichen	22
7	Literatur für Erwachsene	23
8	Unterstützung des Teams AchtsamZeit	24

Anmerkungen:

Uns ist bewusst, dass eine gendergerechte (geschlechtergerechte) Sprache wünschenswert wäre. Um den Text flüssiger lesbar zu machen, verwenden wir den maskulinen Begriff.



Vorwort

Wir können nur dann in Frieden leben und in Frieden sterben, wenn wir uns unserer Rolle bewusst werden, und sei diese auch noch so unbedeutend. Das allein macht glücklich. Was dem Leben Sinn verleiht, gibt auch dem Tod Sinn.

**Antoine de Saint-Exupéry,
Der kleine Prinz**

Für die Region Paderborn wurde der ambulante Hospizdienst **AchtsamZeit** gegründet. Das Angebot ist ausgelegt auf die stationären Seniorenheime im Verbund des Vereins katholischer Altenhilfeeinrichtungen e.V. (VKA) und ist für die Bewohner und ihre Angehörigen kostenlos. Das Anliegen des Hospizdienstes ist es, die Begleitung und Betreuung der Bewohner in ihrer letzten Lebensphase zu unterstützen.

Die Mitarbeiter von **AchtsamZeit** sind Zeitschenker, denn Zeit ist wertvoll – wir schenken Ihnen unsere Zeit und bieten Ihnen eine persönliche Stütze an, um Sie in dieser schweren Situation zu entlasten. Wir sind Ihr Netz.

Denn **AchtsamZeit** bedeutet achtsam sein und Zeit für andere zu haben – für andere, aber auch für die Gemeinschaft. Da sein, wenn ein Leben zu Ende geht.

In diesem Sinne wollen wir von **AchtsamZeit** die letzte Lebensphase von Bewohnern in den Senioreneinrichtungen würdevoll gestalten und auf ihre Wünsche und Bedürfnisse eingehen.

Um dies zu gewährleisten, verbindet unser Hospizdienst fachliche Kompetenz mit menschlicher Nähe und Zuwendung.

Du bist bis zum letzten Augenblick Deines Lebens wichtig. Und wir werden alles tun, damit Du nicht nur in Frieden sterben, sondern auch bis zuletzt leben kannst.

Cicely Saunders (1918 - 2005), Begründerin der Hospizbewegung



Ein Wort an die Eltern

Lange saßen sie dort und hatten es schwer, doch sie hatten es gemeinsam schwer und das war ein Trost. Leicht war es trotzdem nicht. **Astrid Lindgren**

Junge Menschen, egal in welchem Alter, gehören für uns ebenso zum Verband der Angehörigen wie wir Erwachsenen. Wenn ein geliebter Mensch sich in der Sterbephase befindet, ist oft die ganze Familie betroffen.

Kinder und Jugendliche benötigen eine besondere Art von Zuwendung und besitzen ein eigenes Verständnis von Krankheit, Sterben und Tod. Sie sind auf Erwachsene angewiesen, auf Erklärungen und Unterstützung, wenn deutlich wird, dass ihre Oma oder ihr Opa versterben werden. Dies ist wichtig, um eine eigene Bewältigungsstrategie zu entwickeln.

Kinder sind sensibel und merken sehr schnell, dass etwas anders ist. Es kann vorkommen, dass sie die Schuld für das veränderte Verhalten der Eltern bei sich suchen.

Es ist wichtig, dass auch unsere jüngeren Mitmenschen auf den Tod vorbereitet werden und sie mit ehrlichen Antworten Abschied von ihrem Großeltern teil nehmen können.

In solchen Situationen stellen Kinder oft Fragen ohne Berührungspunkte. Sie sehen, wie Erwachsene mit dieser Situation umgehen und lernen so am Modell. Allerdings fällt es vielen Erwachsenen schwer, Kindern das Thema Sterben und Tod nahe zu bringen, weil sie in der Regel selbst betroffen sind.

Dieses Begleitheft richtet sich an Angehörige mit Kindern und bietet Hilfestellungen, Kinder an die Themen Sterben, Tod und Trauer in kindgerechter Sprache heran zu führen.



„Marienkäfer“ © Ramona Klemm

Was ist ein Altenheim?

Ein Altenheim ist eine spezielle Wohnung, in der alte Menschen leben. Denn viele Menschen werden im Alter krank, oder haben Schwierigkeiten allein zu leben. Sie schaffen es manchmal nicht mehr selbst, zu kochen oder ihre Wohnung sauber zu machen. In einem Altenheim bekommen sie Hilfe, hier leben sie zusammen mit Menschen, die genauso alt sind wie sie selbst. Hier arbeiten auch extra ausgebildete Menschen, um sie zu unterstützen.

Was ist Sterben?

Jeder Mensch muss einmal sterben. Es kann sein, dass ein Mitmensch plötzlich stirbt, ohne Vorwarnung bei einem Unfall. Dann ist er nicht mehr da und plötzlich ist alles anders.

Manchmal ist dieser Mensch auch sehr krank oder schon sehr alt, er hat sich verändert. Vielleicht ist er aber auch sehr müde und schläft sehr viel. Er braucht viel mehr Ruhe als früher und redet auch nicht mehr sehr viel. Aber auch wenn er schläft, kann man sich zu ihm setzen, die Hand halten und mit ihm reden, denn er spürt, dass du da bist und freut sich nicht allein zu sein. In dieser Zeit kann man sich auf das Sterben vorbereiten, aber es entstehen oft viele verschiedene Gefühle. Man ist traurig und dann wiederum hat man Angst.

Es hilft, wenn man über diese Gefühle spricht, danach fühlt man sich oft besser.

Wenn der Mensch stirbt, hört das Herz auf zu schlagen, der ganze Körper verändert sich und es wird oft gesagt, dass er nun ganz anders aussieht. Manchmal hilft es aber trotzdem, den geliebten Menschen noch einmal zu sehen und ihn zu berühren.

Nach dem Tod geht jeder Mensch anders mit seiner Trauer um. Manche weinen viel. Ein anderer tut, als wenn nichts passiert ist, und manch einer sucht sich eine Beschäftigung, um sich abzulenken. Alle Arten, den Verlust eines geliebten Menschen zu verarbeiten, sind erlaubt und vollkommen in Ordnung. Auch die Gefühle können jetzt verrücktspielen, vielleicht fühlt man sich schuldig, oder hat Angst, oft ist man auch einfach nur wütend, dass man allein gelassen wurde, und manchmal fühlt man auch alles auf einmal. Es ist oft sehr verwirrend und wenn man sehr traurig ist, kann es auch passieren, dass man nervös wird, man kann sich nicht mehr richtig konzentrieren oder nicht mehr gut schlafen und eventuell hat man auch gar keinen Appetit mehr.

Man darf weinen, das gehört dazu.

Trauer ist wichtig, um zu verstehen, dass der Mensch nicht mehr da ist. Sie hilft dabei, mit dem Tod umzugehen.

Wenn ein Mensch im Sterben liegt, oder eine Krankheit ganz besonders schwer ist, bekommt er eine palliative Versorgung. Sie hilft ihm, damit er nicht mehr leiden muss und keine Schmerzen mehr hat. Ein Mensch mit einer palliativen Versorgung bekommt eine ganz besondere Behandlung.



„Mohnblumen“
© Ramona
Klemm

Nach dem Sterben kommt ein Bestatter. Ein Bestatter gehört zu einem Bestattungsinstitut. Er hilft dabei, die Beerdigung zu planen. Die Verstorbenen kommen in einen Sarg und es gibt eine Trauerfeier. Man kann Abschied nehmen von dem Verstorbenen. Die meisten werden dann auf einem Friedhof begraben.

Was passiert nach dem Tod?

Diese Frage ist schwer zu beantworten. Es gibt viele Vorstellungen und Ideen, was nach dem Tod mit jemandem passiert. Es gibt hier keine richtige oder falsche Idee. Es gibt Menschen, die glauben an den Himmel, manch einer sagt, dass man wiedergeboren wird, oder dass der Verstorbene nur schläft. Es gibt auch Menschen, die denken, dass nach dem Tod nichts mehr kommt. Die schönste Vorstellung ist, dass man sich irgendwann, wenn man selbst auch stirbt, wiedersieht und mit allen zusammen ist.

Es wird einige Zeit vergehen, aber es wird immer ein wenig komisch sein, ohne den verstorbenen Menschen zu leben. Man wird ihn sehr vermissen. Aber er wird immer in unserer Erinnerung weiterleben und uns so immer begleiten.



Was ist „AchtsamZeit“?

„AchtsamZeit“ ist ein Hospizdienst. Ein Hospizdienst ist da, wenn ein Mensch im Sterben liegt. Unsere Mitarbeiter begleiten den Menschen an seinem Lebensende. Wir helfen und unterstützen den Sterbenden, sowie auch seine Familie in dieser besonderen Situation. Wir möchten, dass es allen gut geht, auch wenn es eine sehr schwierige Zeit ist.



Weitere Erklärungen finden Sie hier:

ALPHA (Ansprechstellen im Land NRW zur Palliativversorgung, Hospizarbeit und Angehörigenbegleitung): „Sterben, Tod und Trauer. Wichtige Begriffe in Einfacher Sprache“, 2018.

„Mohnblumen“ © Ramona Klemm

Im nun Folgenden Abschnitt finden Sie die Geschichte „Mia und Max und die Oma auf einem Stern“. Eine Geschichte für Kinder von Ramona Klemm.

Eine Geschichte.

4

Mia und Max und die Oma auf einem Stern



„Tulpenfeld“ © Bärbel Dalheimer, Paderborn 2020



Auf einer schönen Blumenwiese saßen an einem strahlenden Sommertag zwei Marienkäfer auf einem Blatt in der Sonne.

Die beiden Marienkäfer Mia und Max waren schon lange Freunde. Sie hatten immer sehr viel Spaß miteinander, und sie teilten jedes kleine Geheimnis, aber auch jedes Problem miteinander.

Heute war Mia sehr traurig und ruhig. Max fand es komisch, dass Mia an so einem schönen Tag so traurig war. Deshalb fragte er: „Warum bist du so traurig?“

Mia schaute ihn aus ihren traurigen Kulleraugen an. „Meine Omi ist so komisch. Sie schläft nur noch und will gar nicht mehr mit mir rausgehen und spielen oder mir Geschichten erzählen. Meine Mama hat gesagt, dass Omi bald stirbt.“ Eine Träne kullerte über ihr Gesicht.

„Was ist Sterben?“ fragte Max überrascht, da er noch nie davon gehört hatte.

Mia erwiderte: „Mama sagt, jedes Lebewesen wird einmal sterben. Das kann manchmal ganz schnell gehen. Sie sagt alles hat einen Anfang, aber auch ein Ende. So wie eine Blume, die verblüht.“

„Jedes Lebewesen?“ Max war erschrocken, denn er dachte an seine Eltern.

„Ja, meine Mama sagt, dass auch sie einmal sterben muss. Aber wenn jemand Jüngerer stirbt, ist oft ein Unfall schuld oder eine schlimme Krankheit. Meine Omi ist schon alt, sie hat schon lange gelebt und viel erlebt. Dann verändert man sich.“



Meine Omi schläft jetzt ganz viel. Wenn sie wach ist, ist sie erschöpft und mag nicht mehr viel reden. Aber ich sitze oft bei ihr.“ sagte das Marienkäfermädchen Mia und schaute Max dabei traurig an.

„Merkt deine Omi, wenn du bei ihr bist?“ erwiderte Max, der das Ganze noch gar nicht begreifen konnte.

„Meine Mama sagt, dass es gut ist, wenn ich mich zu Omi setze und mit ihr rede und auch ihre Hand halte. Wir wissen nicht genau, ob Omi das noch merkt, aber wir glauben, dass sie es spürt und sich freut, weil sie merkt, dass ich da bin und sie nicht allein ist.“

Immer noch verwirrt fragte Max: „Aber kann man deiner Omi denn gar nicht mehr helfen?“

In Mias Augen traten wieder Tränen. Traurig schaute sie zu Max. „Es kommt immer so eine Frau zu Omi. Mama sagt, sie kommt von einem Hospizdienst, um Omi zu besuchen. Weil sie nicht mehr lange leben wird. Die Frau hilft uns ganz viel und kümmert sich um uns. Sie tröstet meine Mama, wenn sie traurig ist. Mama hat auch nur noch wenig Zeit für mich.“ seufzte Mia. „Aber wenn die Frau da ist, hat Mama Zeit für mich.“

Und Omi bekommt jetzt auch eine...“, Mia musste überlegen, „Palliative Versorgung...“ Mia stockte, „Nein! Palliative Versorgung! Genau.“ nickte Mia eifrig. „Palli...was ist das?“ fragte Max noch verwirrter. Aber Mia lächelte ihn an.

So viele neue Dinge, der kleine Marienkäfer Max war schon ganz durcheinander. Aber er merkte, dass es Mia half darüber zu reden. Er freute sich, dass Mia lächelte. Deshalb hörte er ihr gerne zu.



„Mama sagt, wenn jemand ganz schwer krank ist, zum Beispiel wenn er Krebs hat oder so wie Omi im Sterben liegt, dann kommt ein spezieller Doktor. Der hilft dann, dass Omi nicht leiden muss und keine Schmerzen mehr hat. Das ist eine ganz besondere Behandlung, sagt Mama.“ Max nickte, „Ja, das ist wichtig, Schmerzen sind richtig blöd. Ich hatte mal ganz starke Bauchschmerzen. Mir ging es den ganzen Tag gar nicht gut. Ich wollte gar nicht essen und spielen. Meine Mama hat mir dann etwas gegen die Schmerzen gegeben und dann war alles gut.“ Max hatte das Gefühl, zu verstehen, was Mia mit palliativer Versorgung meinte. Er hasste Schmerzen, auch wenn er wusste, dass man von Bauchweh nicht stirbt. Er konnte sich vorstellen, dass man wenn man stirbt ganz andere Schmerzen hatte. Er war froh, dass Mias Omi keine Schmerzen hatte.

Aber was genau ist dieser Krebs? Das war schon wieder so ein komisches Wort, aber Mia wusste scheinbar, was es ist. Deshalb fragte er sie danach.

„Das habe ich meine Mama auch gefragt,“ erwiderte Mia daraufhin. „Sie sagt, dass es eine ganz schwere Krankheit ist. Viele Menschen bekommen Krebs, und es gibt ganz viele verschiedene Arten von Krebs. Es kann überall am Körper sein und wachsen. Mama sagt auch, dass man Krebs gut behandeln kann und viele Krebskranke auch wieder gesund werden. Aber manchmal kann die Krankheit so schwer sein, dass man daran sterben muss. Doch Omi hat keinen Krebs. Omi stirbt einfach so.“

Traurig schaute Mia auf den Boden.

Max war jetzt auch traurig, er hatte ein ganz komisches flaes Gefühl im Bauch und auch im Hals. Es fühlte sich an, als wenn er etwas zu Großes gegessen hatte und es noch im Hals war und einfach nicht in den Bauch rutschen wollte. Das war ganz komisch. Er konnte sich vorstellen, dass Mia noch viel mehr fühlte, als er es sich ausmalen konnte.



Und plötzlich war der schöne Sommertag gar nicht mehr so sonnig und schön. Max bekam sogar ein wenig Angst und war wütend, dass Mia so was passierte. Er umarmte Mia und drückte sie ganz fest an sich. So standen die beiden Marienkäferkinder beieinander und Max nahm sich vor, Mia zu helfen, wo er nur konnte.

„Mama sagt, wenn Omi tot ist, wird sie beerdigt.“ Auch das hatte Max noch nie gehört. So sah er Mia fragend an. Mia aber erzählte weiter, sie hatte gar nicht bemerkt, wie Max sie angesehen hatte.

„Dann kommt jemand von einem Beerdigungsinstitut. Mama sagt, das ist ein Bestatter und der hilft Dinge zu regeln und die Beerdigung vorzubereiten. Man kommt dann in einen Sarg. Das ist ein Holzkasten, der aussieht wie ein Bett mit Deckel. Da kommt der Körper von Omi rein und man kann Abschied nehmen. Es kann aber auch sein, dass Omi sich wünscht, verbrannt zu werden. Dann kommt die Asche in eine Urne. Eine Urne sieht ungefähr so aus wie eine große Vase.“



Der Sarg oder die Urne wird dann auf einem Friedhof in der Erde begraben. Die ganze Familie und alle Freunde kommen dann, um sich von Omi zu verabschieden.“ erwidert Mia geknickt.

Max nickte. Ja einen Friedhof hatte er auch schon mal gesehen. Er lag in der Nähe vom Spielplatz. Er hatte noch nie über Friedhöfe nachgedacht. Für ihn war der Platz ein schöner Park. Max fand es gruselig, dass dort jemand lag, der verstorben war. Aber irgendwie war der Gedanke auch tröstlich, denn da kann man die Verstorbenen auch immer besuchen.

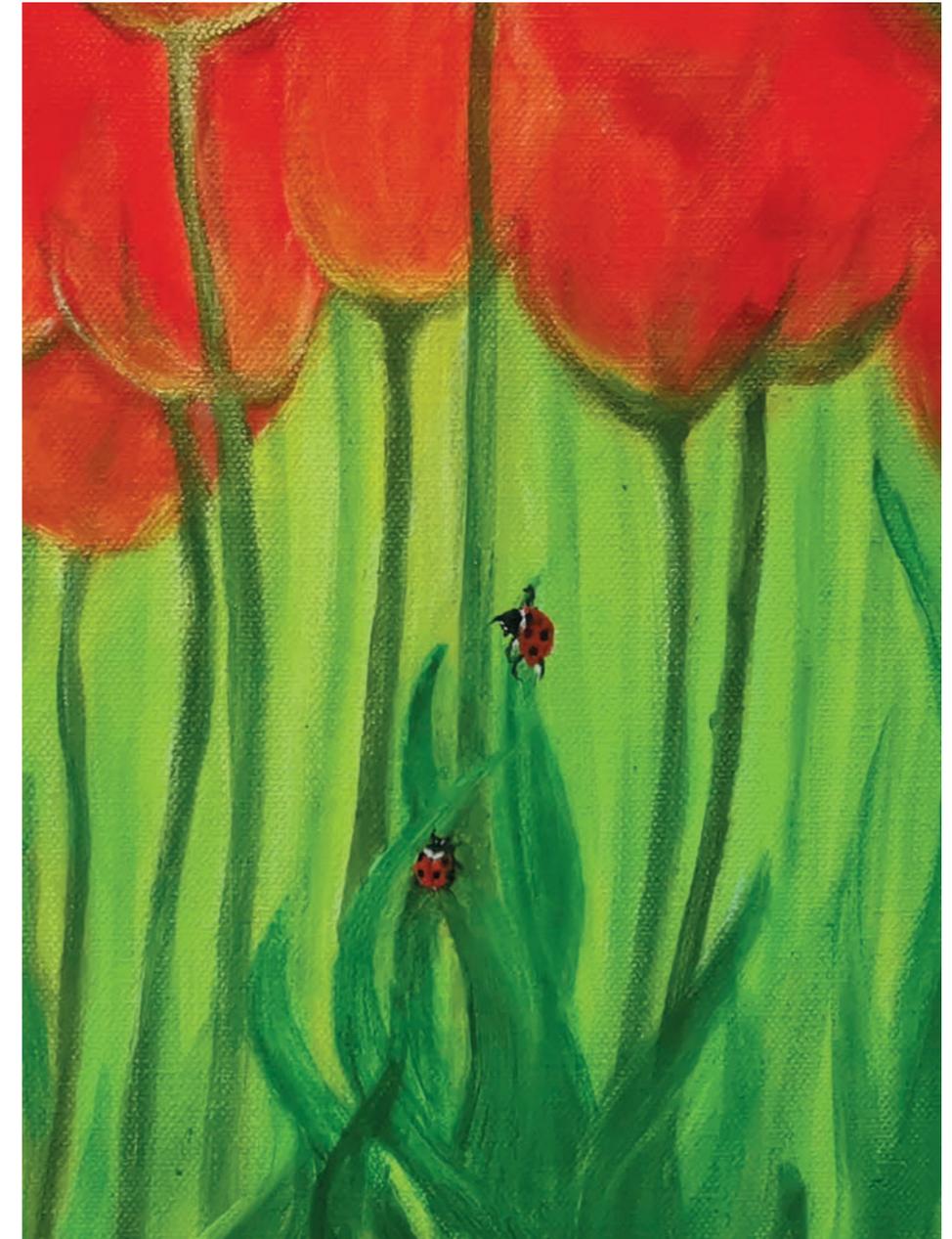
„Was passiert denn nach dem Tod?“ Max schaute Mia erwartungsvoll an. Aber Mia zuckt nur mit den Schultern. „Meine Mama sagt, das ist ganz schwer zu beantworten. Es gibt ganz viele Vorstellungen davon, was nach dem Tod passiert. Sie sagt, es gibt kein richtig oder falsch. Der eine glaubt an den Himmel, ein anderer denkt, dass man ganz fest schläft oder dass man von den Sternen aus auf alle seine Lieben schauen kann und sie so auf ihrem Weg begleitet. Mama weiß auch nicht genau, was nach dem Tod passiert. Ich stelle mir vor, dass Omi im Himmel auf einem Stern sitzt und so immer bei mir ist. Das finde ich schön.“ Mia lächelte zaghaft. Max war begeistert, eine Omi auf einem Stern fand er schön. Sie war dann immer bei Mia und leuchtete ihr nachts.

Ein Stern unter vielen am weiten Himmel, funkelnd und wunderschön.

ENDE

Wenn du bei Nacht den Himmel anschaust, wird es Dir sein, als lachten alle Sterne, weil ich auf einem von ihnen wohne, weil ich auf einem von ihnen lache. Du allein wirst Sterne haben können, die lachen können.

**Antoine de Saint-Exupéry,
Der kleine Prinz**



„Tulpenfeld“
© Bärbel Dalheimer,
Paderborn 2020

5

Zehn Rechte für Kinder

- 1. Du hast das Recht, traurig zu sein.**
Trauer ist ein ganz normales Gefühl.
- 2. Du hast keinen Grund, dich schuldig zu fühlen.**
Du hast keine Schuld am Tod des Menschen, um den du trauerst.
- 3. Du hast das Recht, zu weinen.**
Weine, wenn dir danach ist! Dafür muss sich niemand schämen.
- 4. Du hast das Recht, zornig zu sein.**
Vielleicht bist du zornig – auch das ist in Ordnung. Schreie deine Wut heraus!
- 5. Du hast das Recht, zu schweigen.**
Wenn du magst, dann schweige. Wenn du reden möchtest, dann rede.
- 6. Du hast das Recht, allein sein zu wollen.**
Brauchst du Zeit zum Alleinsein, so nimm sie dir.



- 7. Du hast das Recht, Angst zu haben.**
Manchmal macht der Tod Angst. Sprich mit einem Menschen, dem du vertraust.
- 8. Du hast das Recht, Fragen zu stellen.**
Hast du Fragen? Es gibt keine falschen Fragen zum Tod. Darum frage!
- 9. Du hast ein Recht, dich zu erinnern.**
Deine Erinnerungen kann dir niemand nehmen. Hüte sie wie einen Schatz.
- 10. Du hast ein Recht, zu lachen.**
Sei fröhlich, wenn dir danach ist – du darfst dich über das Leben freuen!

6

Literatur für die Begleitung von Kindern und Jugendlichen

- „Ein Himmel für Oma: Ein Bilderbuch über das Sterben und den Tod“, Antoinette Schneiderm, Leseniveau: 3 - 6 Jahre
- „Opa wohnt jetzt woanders: Eine Geschichte für Kinder über den Tod und die Trauer.“, Susanne Bohne, Leseniveau: ab 4 Jahren
- „Großpapas himmlisches Lächeln: Vom Vermissen und Erinnern“, Uwe Saegner, Leseniveau: 5 - 7 Jahre
- „Abschied, Tod und Trauer“ (Wieso? Weshalb? Warum? Band 42), Leseniveau: 4 - 7 Jahre
- „Opas Reise zu den Sternen: Ein Kinderbuch zu Tod und Trauer“, Anja Kieffer, Leseniveau: 5 - 10 Jahre
- „Was ist Tod?“ (Die „Was-ist...?“-Reihe), Etan Boritzer, Leseniveau: 4 - 12 Jahre
- „Luke und Jon: Roman“, Robert Williams, Leseniveau: Jugendliche
- „Für immer in meinem Herzen: Das Trauer- und Erinnerungsalbum für Kinder“, Stefanie Wiegel, Leseniveau: Jedes Alter
- „Du bleibst für immer in unseren Herzen: Das Trauer- und Erinnerungsbuch für Kinder und Familien (GROH Erinnerungsalbum)“, Joachim Groh, Leseniveau: Jedes Alter



7

Literatur für Erwachsene

- „Muss ich auch mal sterben? – Mit Kita-Kindern über Tod und Trauer reden: Hilfen für den Akutfall und Praxisideen für den Alltag“, Bernadette Kowolik, 2019
- „Tabuthema Trauerarbeit: Kinder begleiten bei Abschied, Verlust und Tod“, Margit Franz, 2008
- „Trauern Kinder anders? Wie Sie Kinder bei der Trauerarbeit unterstützen“, Gabriele Kuschke, 2013
- „Wie Kinder trauern: Ein Buch zum Verstehen und Begleiten“, Florian Rauch, 2017
- „Sterben, Tod und Trauer, wichtige Begriffe in Einfacher Sprache“ Herausgeber: Ansprechstellen im Land NRW zur Palliativversorgung, Hospizarbeit und Angehörigenbegleitung, 2018
- „Sterben, Tod und Trauer in der Kita“, Herausgeber: Ansprechstellen im Land NRW zur Palliativversorgung, Hospizarbeit und Angehörigenbegleitung, 2018
- „Wenn Kinder Trauern, Was sie fühlen, Was sie fragen, Was sie brauchen“, Fleck-Bohaumilitzky, Christine, 2016
- „Handbuch Kindertrauer. Die Begleitung von Kindern, Jugendlichen und ihren Familien“, Herausgeber: Röseberg, F.; Müller, M., 2014

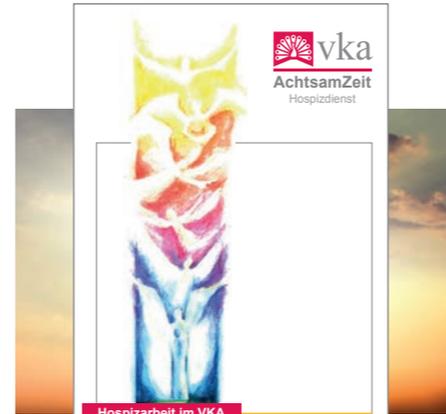


Unterstützung des Teams AchtsamZeit

Die vergangenen Monate haben uns gezeigt, wie wichtig es ist, auf andere Menschen Acht zu geben. Dies gilt in einem besonderen Maße für schwerst- kranke und sterbende Menschen. Wir wollen die letzte Lebensphase von Bewohnern in unseren Senioreneinrichtungen würdevoll gestalten, auf ihre individuellen Wünsche und Bedürfnisse eingehen, Sicherheit und Geborgen- heit geben.

Ambulante Hospize erhalten über die Krankenkassen eine Förderung. Dies ist aber keine Vollfinanzierung.

Unterstützen Sie unsere wichtige Arbeit durch Spenden oder indem Sie Teil unseres Teams im Hospizdienst **AchtsamZeit** werden. Sie entscheiden, wie Sie sich einbringen. Wir qualifizieren Sie für Ihre Aufgabe und unterstützen und begleiten Sie bei Ihrer Arbeit.



Hospizarbeit im VKA
**Unter einem Dach
füreinander da sein.**
Ehrenamt – Säule der Hospizbewegung.

Träger: VKA – Verein katholischer
Altenhilfeeinrichtungen Paderborn e.V.

Unterstützung
dienst n
zum Be
Engä
Beitra
in ihr

Ich möchte dem / der ... Euro
Jahresbeitrag von ... Euro
 Ich unterstütze den Freundeskreis mit einer Spende
von ... Euro

Name / Vorname _____
Straße _____ Ort _____
PLZ _____ E-Mail _____
Telefon _____

Ich ermächtige den Ambulanten Hospizdienst
AchtsamZeit bis auf Widerruf den Jahresbeitrag / die
Spende von meinem/unserelem Konto einzuziehen.

Kontoinhaber _____
Bank _____
IBAN _____
BIC _____
Ort, Datum _____ Unterschrift _____

Oder Sie überweisen auf unser Spendenkonto:

Verein katholischer Altenhilfeeinrichtungen
Paderborn e.V. (VKA)
Hospizdienst „AchtsamZeit“
Bank für Kirche und Caritas eG
IBAN: DE41 4726 0307 0013 3330 13
BIC: GENODEM1BKC

Denn er befiehlt
seinen Engeln,
dich zu behüten
auf all deinen
Wegen. Psalm 91,11



Wenn Sie Fragen zum Hospizdienst haben oder ehrenamtlich mitarbeiten möchten, mailen Sie uns: achtsamzeit@vka-pb.de

Unser Spendenkonto:

Verein katholischer Altenhilfeeinrichtungen Paderborn e.V. (VKA)
Hospizdienst „AchtsamZeit“
Bank für Kirche und Caritas eG
IBAN: DE41 4726 0307 0013 3330 13
BIC: GENODEM1BKC

Quellen

- Diakonie Deutschland und der Krebsverband Baden-Württemberg e.V. (Hg.) (2007): Die letzten Wochen und Tage
- Ansprechstellen im Land NRW zur Palliativversorgung, Hospizarbeit und Angehörigenbegleitung (Hg.) (2016): Gemeinsam auf dem Weg
- Münchner Reihe Palliative Care Palliativmedizin – Palliativpflege – Hospizarbeit (Hg.) (2012): Psychologie und Palliativecare. Aufgaben, Konzepte und Interventionen in der Begleitung von Patienten und Angehörigen. Unter Mitarbeit von Fegg, Gramm und Pestinger: Verlag, W. Kohlhammer
- Herausgeber Deutscher Hospiz- und PalliativVerband e.V., Abschied nehmende Kinder Eine Handreichung des DHPV, 2017, 1. Auflage
- Herausgeber: Ansprechstellen im Land NRW zur Palliativversorgung, Hospizarbeit und Angehörigenbegleitung: Sterben, Tod und Trauer, wichtige Begriffe in Einfacher Sprache, 2018. Auflage 4000, Druck Buschmann, Münster
- Herausgeber: Ansprechstellen im Land NRW zur Palliativversorgung, Hospizarbeit und Angehörigenbegleitung, 2018, Ausgabe 77, Schwerpunkt: Sterben, Tod und Trauer in der Kita. Druck Buschmann Münster
- Fleck-Bohaumilitzky, Christine, Patmos Verlag, Wenn Kinder trauern. Was sie fühlen, was sie fragen, was sie brauchen.
- Bundesgesundheitsblatt – Gesundheitsforschung – Gesundheitsschutz. 1/2017. Springerverlag Berlin/Heidelberg. Rösenberg, Franziska, „Musst du jetzt sterben?“ – Kinder und Jugendliche als Angehörige von Sterbenden (S. 83 - 87)
- Schwikart, G. (2014): Seelsorge für trauernde Kinder. In: Rösenberg, F.; Müller, M. (Hrsg.): Handbuch Kindertrauer. Die Begleitung von Kindern, Jugendlichen und ihren Familien. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, S. 261

Impressum

Herausgeber:

Hospizdienst AchtsamZeit
Nordstraße 3 / 33102 Paderborn
Tel.: 0172 5391612
achtsamzeit@vka-pb.de
www.vka-achtsamzeit.de

Texte:

Begleitheft und Geschichte Ramona Klemm
Gedicht „Tulpenrausch“ Bärbel Dalheimer

Bildnachweis:

Gemälde „Tulpenfeld“ Bärbel Dalheimer
Fotografien Ramona Klemm
Pixabay S.3 / i-Stock S. 25

Auflage:

1/2021
Erschienen in Paderborn

Das Team des ambulanten Hospizdienstes AchtsamZeit bedankt sich herzlich bei Ramona Klemm, die im Rahmen ihres Studiums diese Broschüre mit entwickelt hat.



Ihre Ansprechpartnerin
Ulrike Molitor

Unsere Beratungsstelle finden Sie im Herzen von Paderborn. Hier erreichen Sie auch die Geschäftsstelle des Hospizdienstes und die Beauftragte für Gesundheitliche Vorsorgeplanung, Ulrike Molitor. Rufen Sie uns an, mailen Sie uns oder kommen Sie zu unseren Sprechzeiten persönlich vorbei – wir helfen Ihnen gerne.

Nordstraße 3 · 33102 Paderborn
Mobil: 0172 5391612
achtsamzeit@vka-pb.de
www.vka-achtsamzeit.de

Unsere Sprechzeiten:

Dienstag 10.00 - 12.00 Uhr
Donnerstag 10.00 - 12.00 Uhr

Träger: **VKA** · Verein katholischer Altenhilfeeinrichtungen Paderborn e.V.